

Michel im Dankeelände.

Kam einstmals einer übers Meer
Ins Land der Rothaut gefahren,
Hoch von Gestalt und das Auge blau
Und mit goldig schimmernden Haaren.
Er schlug den Wald und säte das Korn
Und kämpfte das Raubtier nieder,
Und wenn er nicht fromm die Bibel las,
So sang er deutsche Lieder.

Ein treuer Hüter des neuen Heims
War er nicht nur im Frieden, —
Wenn immer die Trommel rief zum Streit,
Ist von Weib und Kind er geschieden
Und focht wie ein Held mit Flinte und Schwert,
Bis der Feinde Scharen bezwungen.
Dann kehrt er zurück zu seinem Herd,
Hat wieder gefroht und gesungen.

Und eben, weil er so kernhaft deutsch,
Liebt' er die Heimat, die neue,
Und hielt doch der alten, aus der er schied,
Bärtlichen Herzens die Treue.
Drum als der ärgsten Banditen drei
Ins Haus seiner Väter drangen,
Wie jubelte er, als jung und alt
Dahem zu den Waffen sprangen!

Und als die Nachbarn im Dankeeländ
Schmähten die kämpfenden Seinen,
Da fuhr er im Grimme auf sie los
Und fürchtete ihrer keinen.
„Laßt euch nur jagen.“ so rief er kühn,
In diesem heiligen Kriege
Ist deutsch mein Herz und steht zu Gott,
Daß mein Deutschland glorreich siege.

Mag euch auch täuschen die Lügenbrut,
Die Deutschland denkt zu verderben, —
Meine Brüder kennen des Kampfes Preis,
Sie wissen, warum sie sterben:
Für ein noch schöneres Vaterland,
Von Not und Leid geschieden,
Sie sterben fürs Herrsein im eigenen Haus,
Sie sterben für Freiheit und Frieden.

Und ob ihr's heut' noch nicht begreift,
Der Tag wird sicherlich kommen,
Wo der Wahrheit Fackel himmlischer Glanz
Auch im Dollarlande entglommen.
Und wenn mein Deutschland dem Phönix gleich
Erstanden aus lodern dem Brande,
Dann kommt der herrlichste Freudentag
Für Michel im Dankeelände.“

Montclair.

Heinrich Urban.